

## **Sandra Gugic**

### *Untitled*

Sie stößt die Tür auf. Das grelle Licht von draußen zerschneidet die rauchige Luft in kleine Stücke. Enthüllt die Einrichtung als schäbig. Im Schein der orangeroten Lampen noch ein Hauch von Anmut. Ein Blick auf die Uhr an der Bar, golden, strotzend vor Kitsch und schon lang stehen geblieben. Auch wenn hier die Uhren in strengem exakten Takt schlagen und die Lust im Minutentakt abrechnen. Sie setzt sich auf einen Platz nahe bei der Tür, ein rotes Sofa.

Der Plastikbezug fest gespannt, wie glatte Haut über junges Fleisch. Einen Stock tiefer beginnt sich schon das Karussell zu drehen, sexuelle Turnübungen, Handgriffe gekonnt und rasant ausgeführt. Ihr Blick gleitet über die Wand. Die Bilder der Belegschaft, lächelnde Gesichter und viele Bussi-Bussis. Ein Rahmen ist leer. Das Foto aus dem Passepartout geschnitten, die Kanten des Bildes noch sichtbar. Nina ist weg. Wie ein Souvenir liegt ihr rosa Cowboyhut, ihr Markenzeichen, noch in einer Ecke hinter der Bar. Nina.

„A Glaserl, Sekt, Fräulein?“ wie aus dem nichts steht ein Kunde vor ihr.

„Danke, ich hab schon einen Termin.“, entgegnet sie trocken.

Der Barkeeper grinst ihr verschwörerisch zu, ihr Service hatte der Typ wohl kaum im Sinn.

„Schlumberger verführt“, steht in großen Lettern über der Bar. Einen Versuch war's wert.

Dream on Eros, denkt sie sich. Nur eine Zigarette noch.

Dann – Eurydike herabsteigend. Die Treppe in den Keller hinunter, vorbei an den Spinden von Nina und Shery und „Gott liebt dich!“ flüstert ihr ein Smiley- Sticker am Spind von unbekannt zu. Aufdringliche Musik aus einem vorbeifahrenden Auto schreit ihr nach.

Auf ihrem Weg den langen schmalen Korridor entlang, wo sich die Mädels bei Hochbetrieb gegenseitig auf die Füße steigen. Der Korridor eine Ampel.

Rotes Licht folgt blaues folgt rot vor Tür Nummer fünf.

Ein Routineblick in den Spiegel. Durchatmen.

Er wartet schon. Kauert nackt auf dem einzigen richtigen Sessel im Raum. Seine Kleidung hat er ordentlich zusammen- und über die Lehne gelegt. Die Socken in die Schuhe gesteckt. Auch seine Armbanduhr. Wie im Schwimmbad.

„Hast du mich vermisst?“

Er nicht so heftig dass sein kleiner weicher Körper aufgeregt wabbelt.

„Wasch mich, Herrin!“, bittet er leise. Und klettert in die Duschtasse, die mitten in dem kahlen Raum steht. Sie dreht das Wasser auf, eiskalt. Sie hat einen Schwamm mit dem man sonst Töpfe schrubbt – und sie schrubbt ihn gründlich.

Seine Haut verfärbt sich schnell blauviolett, während der Schwamm rote Spuren in sein Fleisch zieht. Er stöhnt leise. Wasser spritzt von seiner Haut ab und perlt auf ihren langen glatten Stiefeln. Das metallische Klacken ihrer Absätze. Sie spiegeln sich von allen Wänden, bei ihrem stummen Ritual.

Sie möchte plötzlich loslachen. Nina würde lachen.

„Genug jetzt, auf den Boden!“, herrscht sie ihn an.

Er gehorcht und findet sich zitternd auf allen Vieren wieder, den vor Kälte geschrumpften Schwanz erwartungsvoll zwischen die Beine geklemmt. Jetzt bekommt er sein Hundehalsband. Sie beugt sich über ihn und legt es an, fast zärtlich. Das Spiel beginnt nun erst richtig.

„Entschuldige dich, entschuldige dich bei mir dafür dass du so ein Schwein bist!“ Eine Peitsche zischt pfeifend durch die Luft und klatscht auf sein Hinterteil. Immer wieder.

„Vergib mir ... oh ja ... vergib mir bitte Herrin ...“

Er tastet vor nach ihrem Stiefel. Sie stößt ihn zurück ehe er ihn erreichen kann. Sie kann Ninas Anwesenheit fast körperlich spüren. Ihr Lachen füllt den Raum.

„Hoch mit dir, los, hoch mit dir!“, sie zerrt ihn am Halsband rückwärts auf einen nietenbeschlagenen Thron aus Leder, auf dessen Sitzfläche ein Stachel emporragt. Feine Linien Blut laufen ihm die Beine herunter. Er hat eine Erektion.

Er röchelt und stöhnt, stammelt einen monotonen DankeHerrinDanke Singsang.

Sie lässt ihn auf den Sessel herabgleiten – langsam – und er versenkt den Stachel in seinem After. Verdreht keuchend die Augen.

Sie stellt einen Stiefel auf seinem Schenkel ab, lässt die Spitze den Schenkel entlang und zwischen seine Beine gleiten, unter die Eier, und zieht ihr Bein dann ruckartig hoch. Er schreit auf und ejakuliert. Spritzt ihren Stiefel voll.

„Sieh dir an was du gemacht hast, du Schwein, sieh dir das an! Mach es weg, sofort!“

Sie macht einen Schritt rückwärts, wie eine Statue auf ihren hohen Absätzen.

Er gehorcht und erhebt sich wieder, diesmal aus eigener Kraft. Lässt sich zu Boden sinken und beginnt ihren Stiefel abzulecken.

„Braver Junge, guter Junge“, lobt sie ihn, jetzt wieder sanft „ich vergebe dir...“

Ninas Lachen füllt jetzt den Raum. Dröhnend und immer lauter in ihrem Kopf.

Sie stellt den zweiten Fuß auf seinem Gesicht ab. Hält einen Moment inne.

Man kann nicht immer rechtzeitig die Notbremse ziehen, denkt sie, während sie seinen Kieferknochen knackend unter ihrem Absatz nachgeben hört.

Er versucht zu schreien, jetzt nicht mehr vor Lust.

Versucht Worte zu formulieren: „Ahh... ddduu haa...“

Sie tritt jetzt nochmal zu, ihr Stöckel stößt in das zarte Fleisch seiner Wange. Er röchelt und gurgelt Blut. Sie entkommt seinen rudernden Armen.

Und tritt zu, immer wieder. Wimmern, röcheln. Immer wieder. Blut, überall Blut.

Sein Kopf wird ein roter matschiger Ball.

Sie tritt zu. Bis es wieder still ist. Sie ist außer Atem. Taumelt gegen die Wand.

Kühle Farbschichten, rauh wie alte Haut. Die Spiegel sehen sie an.

Sie taumelt zurück in die Mitte des Raumes, schaut auf ihren traurigen roten Ball um den sich ein See bildet.

Sie spürt jemand hinter sich. Näher jetzt. Nina ist hier. Hinter ihr. Ihr Atmen im Nacken. Süß. Sie dreht sich nicht um.

Wo bist du so lange gewesen?

Ist doch egal.

Hast du gewartet?

Komm, lass uns gehen.

Aber sie hämmern, sie hämmern schon gegen die Tür.

Da ist niemand.

Hörst du sie nicht?

Nein, was da so klopft, ist dein Herz.